

Musikalische Bildung in Sachsen – Positionen des Sächsischen Musikrates

Zur lebensweltlichen Orientierung des Menschen gehört neben anderen Bildungs- und Erfahrungsbereichen unabdingbar die ästhetisch-kulturelle Bildung. Mit ihr bleiben die Wurzeln unserer historisch gewachsenen Identität präsent, ohne die gegenwärtige Lebenssituationen und weltweite kulturelle Vielfalt nicht zu verstehen sind. Indem wir tradierte Kunst und Kultur rezipieren, erschließen sich Räume neuer Gestaltungen und Grenzüberschreitungen. Ganzheitliche Erfahrung der Welt braucht das lebensbegleitende Zusammenwirken unserer intellektuellen und emotionalen Potentiale.

Wenn sich der Sächsische Musikrat in besonderer Weise für die musikalische Bildung engagiert, so liegt dies in der Natur seiner Aufgaben. Die musischen Anlagen der Menschen sind unterschiedlich und sind von frühester Kindheit an in ihrer Verschiedenartigkeit zu fördern. Musikalische Bildung erweist sich dabei insofern bevorteilt, als sie in zweierlei Weise an die leibliche Ausstattung des Menschen anknüpft: im Besitz der Stimme, unserem ureigenen Instrument, und in der nach Außen gewandten Gestaltung unserer körperlich-rhythmischen Lebensgrundlagen. Daher vermag musikalische Bildung in besonders verdichteter Weise unsere Innen- und Außenwahrnehmung zu koordinieren und zu fördern. Die alltägliche Verfügbarkeit und Präsenz von Musik ist grundsätzlich ein Potential kultureller Bildung, führt aber auch zur Gefahr des Weghörens. Durch das Bewusstmachen der eigenen musikalischen Anlagen, seien sie auch zunächst elementar, wird musikalische Bildung das bewusste Hören schärfen. Dies bedeutet auch Aufmerksamkeit für „Zwischentöne“ und hat damit eine über die Musik hinausgehende soziale Bedeutung, die sich mit dem Erlernen gemeinsamen sinnvollen Agierens paart. Wer sich künstlerisch ausdrückt bis hin zum Wagnis vokaler und instrumentaler Improvisation, übt gleichermaßen den Eigensinn einer autonomen Persönlichkeit und partnerschaftliche Verantwortung.

Der Sächsische Musikrat erkennt ausdrücklich an, dass im Freistaat Sachsen überdurchschnittlich hohe Mittel zur Förderung der verschiedenen Kunstsparten aufgebracht werden. Trotzdem bestehen Defizite in der elementaren musikalischen Förderung in vorschulischen Bildungseinrichtungen. Eine Ursache dafür liegt in der Unzulänglichkeit der musikalischen Ausbildung der Erzieher/innen und Lehrer/innen. Hier ist der Eindruck schwer zu vermeiden, dass die Ausbildung und Förderung musikalischer Grundbildung in Krippen, Kindergärten und Grundschulen zu häufig als notfalls verzichtbar, personalabhängig und durch andere Fächer ersetzbar verstanden wird. Demgegenüber muss die stetige Partizipation an musikalischer Grundlagenbildung als unverzichtbarer Bestandteil umfassender Bildung begriffen werden.

Auf ihr baut die Förderung begabter und interessierter Kinder und Jugendlicher auf, für die sich der Sächsische Musikrat in seinen Mitgliedsverbänden und mit eigenen Projekten stetig engagiert. Diese Förderung geschieht in Musikschulen und Gymnasien mit besonderem musikalischem Profil, durch private Musiklehrer, in Kirchengemeinden und zahlreichen Verbänden und Initiativen. Sie hat ihre „Spitze“ in der professionellen Ausbildung an den sächsischen Musikhochschulen. Insofern verfügt Sachsen über ein historisch gewachsenes und breit gestaffeltes System musikalischer Bildung. Dies wird aber dauerhaft nur zu erhalten sein, wenn seine Basis abgesichert und ausgebaut wird. Denn vertiefte musikalische Förderung ist kein Ersatz für musikalische Breitenbildung und Teilhabe. Musizieren ist vielmehr auf aktive und geschulte Hörschaft angewiesen. Die Förderung eigener vokaler und instrumentaler Aktivitäten, von Hörwilligkeit und Hörverständnis sind eine lebenslange Notwendigkeit. Der Sächsische Musikrat ist der Überzeugung, dass daher ebenso die Arbeit mit der wachsenden Zahl der Seniorinnen und Senioren in unserer Gesellschaft verstärkte Aufmerksamkeit erfahren muss.

Der Sächsische Musikrat als Kompetenzzentrum für musikalische Fragen in Sachsen sieht es als seine vordringliche Aufgabe an, die verschiedenen Partner, die an musikalischen Bildungsprozessen beteiligt sind, stärker noch als bisher geschehen zusammenzuführen und

den regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen ihnen zu befördern. Dazu wird er seine Gesprächsangebote mit dem Ziel verstärken, politisch Verantwortliche, Institutionen, Verbände und sonstige Akteure einzubinden.

Folgende Fragen sollen dabei zunächst im Mittelpunkt der Bemühungen stehen:

1. Wie schaffen wir es, musikalischer Bildung als grundlegenden Wert für die weitere Entwicklung unserer Gesellschaft im Alltag von Politik, Verwaltung und Verbänden auf kommunaler und Landesebene in Sachsen mehr Aufmerksamkeit zu widmen?
2. Wie ist der Stand musikalischer Bildung in Sachsen? Eine Analyse tut Not, um die in der Argumentation oft nur „gefühlte“ Zustandsbeschreibung faktisch zu untersetzen. In diesem Zusammenhang müssen auch bestehende Strukturen und Förderinstrumente evaluiert werden.
3. Welche Ansprüche haben wir an die Qualität musikalischer Bildung im Bereich der Aus- und Fortbildung von Erziehern, Schulmusikern und Musikschulpädagogen?
4. Wie kann die Förderung musikalisch begabter Jugendlicher als gemeinsame Aufgabe von allgemein bildender Schule (insbesondere Gymnasien mit vertiefter musikalischer Ausbildung), Musikschule und den Musikhochschulen organisiert werden?
5. Wie kann es gelingen, musikalische Breitenbildung als gemeinsame Aufgabe institutioneller und privater Bildungsträger in den verschiedenen Alters- und Lebenssituationen zu gestalten und auszubauen?
6. Eine Voraussetzung für die gute musikalische Bildung ist die Bereitstellung entsprechender Arbeitsräume und Instrumente. In welcher Form können hier nachhaltig Partner im Bereich der Verwaltung gewonnen werden, um diese für die spezifischen Belange musikalischer Bildung zu sensibilisieren?

Prof. Dr. Christoph Krummacher

Präsident des Sächsischen Musikrates e.V.

Dresden, 11. Juni 2012